

# General Anzeiger



(Halle'scher Tageblatt.)

(Halle'sche Neue Nachrichten.)

Erste Ausgabe täglich Mittags zwischen 3-5 Uhr.  
 Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.  
 und bei Post unter Nr. 2204 Mitt. 1.50 pro Quart. resp. Vierteljahr.  
 Vierteljahr 3.75, halbes Jahr 7.50, einjährig 14.00.  
 50 Pf.; Restanten 50 Pf. Bei Abbestellungen Rabatt.  
 Anzeigen-Annahmestellen:  
 Haupt-Expeditoren: Große Ulrichstraße Nr. 57.  
 II. & J. G. G. Expeditoren: St. Georgenstraße Nr. 13.  
 III. Stadt-Expeditoren: St. Georgenstraße Nr. 11 (bei St. Gumbert) und in sämtlichen Filialen.

## für Halle und den Saalkreis.

Sandwirthschaftliche Gratisbeilage  
**„Der Bauernfreund.“**  
 Für Rückgabe unterzogener Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

**Verbreitungsbezirk:** Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

## Ein neuer Roman des „General-Anzeiger“.

# Das Haus an der Gr. Steinstraße.

Ein Halle'scher Roman aus der Gegenwart

von **C. Cremer-Schwientig.**

Es ist die Geschichte einer Hallenser Familie, in welche der Verfasser uns hineinführt und deren einzelne Wippen in ungemessen fesselnder und spannender Weise er uns schildert.  
 Auf dem Boden unserer alten berühmten Stadt, im Geiste der Gegenwart spielt sich der Roman ab, der ganz ungewöhnliche Interesse finden dürfte, geschichtl. doch die gewandte Feder des Verfassers, der mit dem Hallenser Leben vertraut ist, vieles in seinen großen Werken nach der Natur, so daß in erster Linie für die Bewohner unserer Stadt, nicht minder aber auch für alle Diejenigen, welche Halle und Hallenser Leben kennen und schätzen gelernt haben, die Lektüre des Romans eine Quelle hohen Genusses werden dürfte.  
 In großen Jochen wollen wir jetzt schon unseren Lesern die Skizzen des Romans zeichnen: Die tragische Schuld eines Familienoberhauptes hat ein blühendes Familienleben zerstört — der Sohn ist hinausgeschickt in die weite Welt, das junge Töchterchen der Fürsorge fremder Menschen anheimgegeben. Ränkevolle Verwandte haben das reiche Verbleib an sich gerissen. Jahrgelüste sind seitdem verfloren. Wie man die ehemaligen Kinder, deren Lebenswege weit auseinandergeführt worden sind, durch eine Reihe von spannenden Ereignissen sich wiederfinden, wie das Glück, das sie nie mehr erhofft, langsam zu ihnen zurückkehrt, wie sie den mit allen Pflichten und Verlegenheiten das ungerathene erworbene Erbe vererbendigen Verwandten schließlich als die einzig Berechtigten sich zeigen, — das ist in summarischer Fassung der Hauptinhalt des Romans, der in unseren Tagen und an Orten und in Verhältnissen sich abspielt, die jeder unserer Leser selbst auf das Genauere kennt!  
 Jener Hauptinhalt des Romans wird nun ergänzt durch fesselnde Nebenhandlungen und ein ganz erkaunlich reiches und interessantes Werk episdischer Figuren, von denen die meisten den vollen Reiz der Naturwahrscheinlichkeit haben dürften. Im Uebrigen kommt auch der frische Humor des Verfassers, den unsere Leser aus dem jüngst veröffentlichten Werke kennen:

## ⚡ Krieg im Frieden ⚡

kommen, in seinem neuen Roman zur vollen Geltung. Das ganze reiche soziale, kommerzielle und gesellschaftliche Leben Halle's spiegelt sich in dem Romane wieder, mit dessen Erwerbung der „General-Anzeiger“ zweifelslos die Anerkennung und den Beifall weiter Kreise unserer Hallenser Bevölkerung sich erringen wird.  
 Wir können uns nicht verlagern, aus dem ersten Theile des Romans eine Auswahl der Kapitelüberschriften hierherzusetzen: — „Im Bahnhofs-Theater“ — „Eine zufällige Begegnung“ — „In der Kuhgasse“ — „Ein altes Patentrecht“ — „Die Schatten der Vergangenheit“ — „Im Continental-Hotel“ — „Eine Laube unter Kiefern“ — „Die Begegnung am Rothen Thurm“ — „Die Drei vom Sophienhofen“ — „Saalfahrer Nr. 276“ — „Was thut er?“ — „Dämon Zufall“ — „Was die Worigburg sah“ — „Ein erblühter Spühklub.“ — u. c. u. c.  
 Wenn vorläufig, die Erwartungen unserer fremdlichen Leser werden nach dem Gesagten gewiß hochgehalten sein — wir glauben, daß der bei aller effektvollen Schilderung im vornehmen Stil gehaltene Roman diese Erwartungen überbietet wird!  
 Mit der Veröffentlichung des Romans werden wir bereits am 24. September beginnen. **Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den „General-Anzeiger“ bereits von jetzt ab gratis** zugesellt.

## Abonnement pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.

### Am Ziel.

Roman von **H. Waldemar.**

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Quert Maub's gänzlich verändertes Wesen, dann ihre Furcht, die Erkrankung Helene's, alles ward ihm gegenwärtig, sogar die Vorwürfe Arnolds', die ihn bis in's Innerste getroffen, wachte er sich mit grauserner Gedächtnis-treue heraus; trotzdem glaubte er sie nicht zu ver-dienen; denn unüberderrt hatte er dem jungen Mädchen seine Liebe entgegengetragen. — Unverändert? Wirklich ganz unverändert? — Eine heiße Röthe kroch in sein Gesicht; Antill, als er sich diese Frage stellte. War er gewissermaßen genug, sich einzugeschieben, daß Maub's Liebreiz, ihre warme, ursprüngliche Art mit ihm zu verkehren, nicht ohne Wirkung auf ihn geblieben waren? Doch oftmals ließ die Wunde sein Herz schwellen, Wünsche, die er mit häßlicher Hand zu erledigen versucht hatte?  
 Er hatte seiner Gattin die Treue nicht gebrochen, nicht in der That und nicht in Worten; dennoch giebt es auch einen Treubruch in Gedanken, und diesem verfiel Heinz rechtungselos, wenn er Maub's blühende Gestalt, ihr liebliches Antlitz betrachtete, wenn er mit dem Rechte des Vaters seine dürstenden Lippen auf ihre thaufrischen Lippen drückte. Er war sich nicht bewußt, dieses Recht mißbraucht zu haben, und doch, ein nagender Schmerz in seinem Herzen plagte ihn nun, sein rechtmäßiges Weib, die Mutter seiner Kinder ver-nachlässigt, sie mit dem jungen Mädchen verfallen zu haben, welcher Vergleich sehr zum Nachtheil Frau Helene's ausgefallen war. Maub's Furcht der Welt der Schleiher, der sein Denken eingehüllt, und zeigte ihm seine Empfindungen, und seine Wünsche im rechten Lichte. Er ergriff vor sich selber und widmete sich mit doppeltem Eifer der Pflege seiner nachlässigen Gemahlin, ihr dadurch in Gedanken und That nachzuhelfen. Es war daher nicht der Schmerz um sie allein,

der ihn verändert erscheinen ließ, es waren die Gewissens-bisse, welche die Schatten auf seinem mährlich schönen Ant-litz hervorgerufen und die tiefen Narben eingegraben hatten, und weil er sich schuldig fühlte, blieb er für alle Freunde unheimlich, mochte er selbst nicht in seiner Kinder reine Augen blicken.  
 Ein Geräusch im aufstehenden Zimmer ließ ihn unwillig aufpassen.  
 Eine Dienerin trat leisen Schrittes näher und überreichte ihm eine Karte. Schon wollte er sie gewöhnlich den Befehl geben, den Besuch abzuweisen, als sein Auge auf den feingedruckten Namen fiel und er überarrt denselben las und wieder las.  
 „Ich komme sogleich; nicht Du inzwischen meine Stelle ein, Anna, ich kehre bald zurück“, rief er aufspringend.  
 Der Besuch, der zu unerwarteter Weise angenommen wurde, war Niemand anderes als Maub, die durch ein kurzes Billet von Willmer's Hand von den schweren Schicksalsschlägen benachrichtigt worden, welche ihr ehemaliges elterliches Haus heimgelacht. Von Lady Fitzmoung gerne beurlaubt, von ihrer Großmutter Segenswünschen begleitet, hatte sie sich ohne Säumen auf den Weg gemacht, und es schien, als sei sie im richtigen Augenblicke gekommen.  
 Mit wehmüthigen Gefühlen lag sie sich in dem trauten Raume um, dessen Einzelheiten fast in ihr Gedächtniß eingegraben waren; sie ließ sich in einen Sessel nieder und erwartete in feberhafter Ungebuld das Erscheinen ihres Adoptivvaters.  
 Sein Schritt, der auf dem Korridor hörbar, schredete sie auf, und als letzterens nun etwas gebogener Gestalt mit dem gramdrückenden Antlitz unter der Thür erschien, als sein umhorntes Auge sie umfing, da verlor sie ihre Fassung; sie stürzte sich entgegen in seine Arme und darg' laut weinend ihr Antlitz an seiner Brust.  
 „Wir feiern ein trauriges Wiedersehen, Maub“, sagte

## Friedensklänge aus Pest.

(Von unserem Korrespondenten.)  
 Pest, 18. September.

Wir sind so friedensbedürftig, daß wir gar nicht genug Friedens-versicherungen hören können. Man hört sie gar zu gern, und solchen Wunsch, von welcher Seite sie immer kommen mögen. Obwohl seit Jahresfrist fast der englische Besatz sein Kriegs-geld in ein politisches Horizont Europa's entwerfen konnte und auch jetzt nicht verlag, was irgendeine Beängstigung hätte verursachen können, war man doch begierig auf das, was in Pest über die internationale Lage gesagt werden würde. Und zwar hat man verschiedene Gründe, außer dem allgemeinen Bedürfnis, Friedenstöne zu vernahmen, gerade sie aus dem österröisch-ungarischen Nachbarlande zu hören. Einmal genügt Kaiser Franz Joseph unter den lebenden Völkern Europas ein ganz besonderes Vertrauen bei der gelebten Menschheit. Er ist ein erfahrener Monarch, der mancherlei im Laufe der langen Zeit seiner Regierung gesehen und gehört, und die Strömungen und Unterströmungen richtig zu tragen gelernt hat; und er ist ein lokaler Mann und patriotischer Monarch, an dessen Kaiserthum nicht zu denken und zu denken ist. Er nennt das Ding beim wahren Namen, und die Welt weiß, woran sie ist. Alldem hat der Dreißigjährige, dieser Grund und Stoff der gegenwärtigen europäischen Friedenslage, in dem österröischen Nachbarlande viele Gegner. Endlich ist die österröisch-ungarische Armee auf den gefährlichsten Weitemittel Europa's, wo es nie ganz hell und klar ist, wo aber gerade in letzter Zeit Alles inständig genug zugegangen ist und der Widerstand noch nicht nachgelassen hat.

Die friedlichen Anstrengungen Franz Joseph's nun, die er in den letzten Tagen anlässlich des Zusammentritts der Delegationen gethan, lassen an Deutlichkeit und Nachdrücklichkeit kaum noch etwas zu wünschen übrig. Die europäische Lage ist nach dem Kaiser noch beruhigter, als sie vor anderthalb Jahren, als er zuletzt zu den Delegationen gesprochen, war, und es gereicht dem Monarchen zur höchsten Befriedigung, daß die sehr freundlichen politischen Beziehungen zu allen Mächten zu der Hoffnung berechtigen, daß man sich auch fernherhin ungehindert der Entwicklung und Förderung der Volkswohlfahrt werde widmen können.  
 Graf Kalnoky konnte im Budgetauschusse der österröischen Delegation noch konstatiren, daß man den Frieden nicht mehr so mißtraulich wie ehemals betrachtet, daß man sich gewöhnt habe, den Dreißigjährigen als einen Faktor zu betrachten, von dem der europäische Friede nichts zu fürchten, mit dem er aber zu rechnen habe. Kalnoky betonte ferner, daß Österreich sich freundschaftliche Beziehungen nicht nur zu den verschiedenen Mächten unterhalte, sondern selbst mit solchen, welche den Frieden als gegen sich gerichtet ansehen, also mit Frankreich und Rußland, wofür er verdienstliche Entschädigung zum Beweise offerirte. Auch Graf Kalnoky konnte die Lage für eine friedensbereuhende und beruhigende erklären.

Die Frage, die sich den Nachbarn des europäischen Weiterwärtels aufdrängt, ob nicht der Friede durch die ungewisse Lage in Serbien, den Sturz Stambulows in Bulgarien, die Sympathien Rumänien's mit den rumänischen Lebendbürgen,

Heinz endlich, nachdem er einen tiefen Athemzug gethan, mit fast verlagender Stimme, die Du Mutter genannt zu viele Jahre hindurch, liegt drüben dem Tode verfallen, der nur eine Erlösung für sie ist.“

„Du — wer sagt das?“  
 „Ein Augenblick vermochte sie nicht zu antworten, dann sagte sie: „Trat die Krankheit nicht erst nach meinem Verschwinden auf?“

„Das wohl, Maub; sie war jedoch längst in Helene vor-bereitet. Klünderige Augen als die meinen wollen ihre feste, grobe Erregung schon viel früher bemerkt haben. Ich muß gestehen, daß ich in jener Zeit ihr oft äurzte, weil sie Dich hielten lieh, weil —“

„Du sprich nicht weiter, lieber, lieber Vater“, bat Maub, zärtlich seine Hand drückend. „Wie soll ich es zergehen, was Ihr an mir gethan, wie soll ich mich danbar genug erweisen?“

„Still, Kind“, erwiderte Heinz, etwas hastig seine Hand aus der ihrigen lösend, „annule nicht noch mehr feurige Strohen auf mein, auf Helene's Haupt. Dem kommen heute beweist mir, daß Du ich vernachlässigt bist mit den Bewohnern von Heleneurthe, daß ich mich nicht in Dir getäuht, daß nicht Unkraut Dich ohne Absicht von uns trieb.“

„Undank?“ — Nein, dessen bin ich nicht fähig, wenn ich auch heimlich gade, doch — ich war im tiefsten Herzen ge-trübt. Du sagst, Vater, ich sei ohne Absicht gegangen? Sollten meine mit zitternden Fingern geschriebenen Worte verloren gegangen sein?“

„Das sagst Du, Maub?“ rief Heinz erwidert.  
 „Die reine Wahrheit, Vater. Als ich an jenem Abend Euren trauten Kreis verließ, wollte mir fast das Herz brechen, trotzdem blieb ich fest und folgte meinem erklaarten Entschlusse, meine Eltern zu finden. Ich hatte Hilba versprochen,









Silberne Medaille. Silberne Staatsmedaille Halle v.S. 1884. Bronzene Medaille. Goldene Medaille. Goldene Medaille.

# C. Hauptmann,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,

Kl. Ulrichstr. 36. Halle a. S. Kl. Ulrichstr. 36.

Größtes Specialgeschäft Deutschlands.

# Gardinen

Vorhangstoffe  
Alles was hierin existirt

Gardinen & Portierenfabrik

Nachfolger  
**A. Drews** Paul Meusel & Co  
Halle a.S. gr. Ulrichstr. 52.

Maus für I. Ranges Möbelstoffe Teppiche Tisch-Divan und Reisdecken etc. engros & detail.

(bisher Brüderstrasse 1.)

Neue und Alte Muster unter Preis!

## 16. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 27. September 1894.

1900 Gewinne = 90000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

- Hauptgewinne:
- 1 Landauer mit 4 Pferden
  - 1 Kutschir-Phaeton m. 4 Pferden
  - 1 Halbwagen mit 2 Pferden
  - 1 Jagdwagen mit 2 Pferden
  - 1 Halbwagen mit 2 Pferden
  - 1 Selbstfahrer mit 2 Pferden
  - 1 Coupe mit 1 Pferde
  - 1 Parkwagen mit 2 Ponies
  - 2 Paar Passpferde
  - 3 gesattelte und gezäumte Reitpferde
  - 75 Reit- oder Wagenpferde in Summa
  - 3 compl. bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.
- Ansonsten:
- 5 goldene Kaiser-Friedrich-Medallien à 100M.
  - 50 goldene Drei-Kaiser-Medallien à 20"
  - 1000 silberne Kaiser-Friedrich-Medallien à 5"
  - 752 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

## Perl-Frucht-Kaffee!

pro Pfund 80 Pfennig.

Grösster Fortschritt der Neuzeit in der „Kaffeebranche“, alles bisher Dagewesene weit übertreffend an Güte und erstaunlicher Beliebigkeit. Ein nach vielen Versuchen durch Anpflanzungen gewonnener „Perl-Frucht-Kaffee“, welcher durch sein vorzügliches Aroma und Geschmaack jedem anderen guten Kaffee gleichkommt. Kein gemahenes Surrogat, sondern eine Bohne, welche gebrannt, kaum vom feinsten Mokka zu unterscheiden ist und in kürzester Zeit die grösste Anerkennung und Verbreitung besonders bei Fachleuten gefunden hat. Derselbe ist vom vereideten Gerichts-Chemiker Herrn Dr. Bischoff auf seinen Nährwerth untersucht und als höchst vorzüglich befunden. Bei Bestellung von 5 Pfund franco, bei 10 Pfund franco und 50% Rabatt.

Kaffee-Lagerei A. F. Vollmann, Berlin SW., Simeonstrasse 13.

## Grosses Lager selbstgefertigter Möbel

in allen Holz- und Stilarten.

Anfertigung auf Wunsch nach Zeichnung.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin vereinigter Tischlermeister

Anstellung

completter

Zimmer-Einrichtungen.

— Ganze Ausstattungen. —

— Solide, feste Preise. — — Solide, feste Preise. —

Gerader Kleiderstoffe empfiehlt als Spezialität Frau M. Köbel, Alter Markt 2, 11, vom einwollene Unentgeltlich berf. Anweisung zur Netzung von Zeugnissch, mit, auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Cranzstr. 172.

Der Ausverkauf der H. Katz'schen Konkursmasse wird werktäglich v. 9-12 Uhr Vorm. u. 3-5 Uhr Nachm. fortgesetzt.

Phönix-Nähmaschine übertrifft alle Schiffchen- u. Ringstichmaschinen. Alleinverkauf bei H. Schöning, Dachritzstrasse 1. Singer-Nähmaschinen besten Fabrikats. Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

Rapier-Anstaltung J. ZOEBISCH, Halle a/S. Kanonendruckerei

fertig als langjährige Specialität: vollständig nachaufschlagende Geschäftsbücher

fernsprecher Nr. 346. gr. Steinstrasse 82

### Bekanntmachung.

Jeden Monat 1 sicherer Treffer. Grössere Chancen als andre Lotterien bieten die 12 grossen Geldverlosungen

wo jedes Loos mit 1 Treffer gezogen werden muss. Soviel Loose, soviele Treffer.

Nächste Ziehung 1. Oktober.

Jeden Monat 1 Ziehung und hat jeder Spieler an 12 Ziehungen theilzunehmen, muss demnach auch 12 Treffer machen.

Antheile an 12 Originalloosen

Mk. 3,50 4,25 8,- 16,- 20,- 38,- Monat.

Geil. Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen. Keine verbotene Ratenlose, sondern börsengängige Papiere. Wiederverkäufer gesucht.

## F. Herbst & Co., Halle a/S.

empfehlen als Specialität:

### Gas- u. Petroleum-Motoren.

Billigste, beste u. zuverlässigste Betriebskraft für die Klein-Industrie.

Billige Preise bei coulanten Zahlungsbedingungen.

Jedes Loos 1 Mk.

## Rothe Kreuz Lotterie

Ziehung am 15. Oktober 1894.

20.000 Geldgewinne

Haupttreffer: 20.000 Mk., 10.000 Mk., etc.

à Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Jedes Loos 1 Mk.

## Naturheilverfahren nach Bils etc.

Strenge individuelle Behandlung, nachweislich gute Erfolge. Specielle Anwendung: Katarrhen, Abreibungen, Waffage, Gymnastik, Dampf- u. Dampfbäder, Wasserdouche, Volt, Galv., Nump, und Einbäder, locale Reizung etc.

Erste Halle'sche Waffage- und Dampfbadanstalt, Silberstraße 11, 1. Naturheilambiger und Specialist für Waffage, F. Schmidt, Sprechstunden von 9-12 und 3-6 Uhr.

Die Anstalt ist für S. u. D. von früh 7 bis 8 Uhr Abends geöffnet.